

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgisches Gemeinde-Blatt. 1854-1903
27 (1880)**

10 (4.3.1880)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-586256](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-586256)

Oldenburgisches Gemeinde-Blatt.

Erscheint wöchentlich: Donnerstags. Vierteljährl. Pränum.-Preis 50 M

1880. Donnerstag, 4. März. **N^o. 10.**

Bekanntmachungen.

Im Monat März d. J. sind zu entrichten:

1. Einkommensteuer 50 $\%$.
 2. Gemeindeumlage 60 $\%$.
 3. Schulgelder von Neujahr bis Ostern d. J.
 4. Hundesteuer.
- Oldenburg, aus dem Stadtmagistrate, 1880 Febr. 27.
v. Schrenck.

Gründung einer Herberge zur Heimath.

In unserer Stadt ist durch die Gründung eines Vereins gegen Bettelei der Anfang gemacht worden, dem professionellen Vagabondenthum entgegenzutreten und den anständigen Handwerksgehlen auf eine anständige Art zu unterstützen. Es ist sehr erfreulich und zeugt von einem gut entwickelten Gemeinfinn unserer Mitbürger, daß die Bethheiligung an dem Vereine eine recht große gewesen ist. Aber wir müssen noch einen Schritt weitergehen. Es muß in Aussicht genommen werden, den durchreisenden Gesellen ein besseres Unterkommen zu verschaffen, als dies bis jetzt möglich, und auch den hier in Arbeit stehenden Gesellen die Möglichkeit zu verschaffen, ihre freien Stunden in einer Wirthschaft zu verbringen, deren Betrieb unter einer gewissen Kontrolle steht, die dafür sorgt, daß die Unzuträglichkeiten, die bei gewöhnlichen Herbergen unvermeidlich sind, vermieden werden. Dies Ziel hat man in sehr vielen Orten durch Gründung von sogenannten „Herbergen zur Heimath“ zu erreichen gesucht, die bei den Gesellen großen Anklang gefunden haben. Die ordentlichen Gesellen wenden sich dort gerne hin, und die schlechteren Elemente werden auch bald zu der Ueberzeugung kommen, daß es angenehmer ist, in luftigen, gesunden, reinlichen Localitäten zu verkehren, wenn man dabei auch einer gewissen Hausordnung sich unterwerfen muß, als eine sogenannte „Freiheit“ auch auf der Herberge zu genießen, die in der That oft nichts weiter als Zügellosigkeit ist. Daran, daß diese Herbergen zur Heimath wohl ausnahmslos auch die Wiedererweckung oder Aufrechterhaltung des religiösen Sinnes sich zur Aufgabe gestellt haben, wird kein Wohlthätender Anstoß nehmen, welcher religiösen Richtung er auch angehören möge, wenn es auch allerdings wünschenswerth erscheinen mag, der Anstalt nicht ein



confessionelles oder gar innerhalb einer Konfession ein bestimmtes Parteigepräge zu geben; das würde am allerwenigsten in unserer Stadt Anklang finden, deren Bürgerschaft allen Uebertreibungen nach der einen oder anderen Seite, im bürgerlichen und kirchlichen Leben, abgeneigt ist.

Man darf kaum daran zweifeln, daß die Idee, eine solche Herberge zur Heimath in unserer Stadt zu gründen, auf principiellen Widerstand wohl nicht stoßen wird; aber wie steht es um die Mittel zur Gründung? Die Herberge zur Heimath soll keine Wohlthätigkeitsanstalt sein; wer in ihr Obdach und Verpflegung verlangt, muß dafür bezahlen, und sie wird also jedenfalls einen Theil der durch die Anlage, Verwaltung, 2c. jährlich erwachsenden Kosten selbst tragen können; ein wie großer Theil dies sein wird, ist aber freilich kaum zu übersehen. Möglich ist es ja, daß bei guter Verwaltung, namentlich in längerer Zeit, die sämtlichen Kosten durch die Intraden der Anstalt selbst gedeckt würden; aber zuerst wird dies voraussichtlich nicht der Fall, und Zuschüsse werden erforderlich sein. Jedenfalls aber bedarf man zunächst zur Errichtung eines nicht unerheblichen Kapitals; es muß ein Haus gebaut und das Inventar angeschafft werden, und der Kaufpreis dafür wird wenigstens zum großen Theil sofort bezahlt werden müssen. Auch ist es nicht thunlich, das Unternehmen zu beginnen, wenn man nicht die Garantie hat, daß selbst bei Anfangs schlechter Rentabilität die Finanzfrage keine Schwierigkeiten bietet. Also es muß, mit einem Worte, ein großes Kapital zur Verfügung stehen. Wie soll dasselbe aufgebracht werden?

Am 12. d. M. findet hierselbst von Dilettanten eine musikalische Aufführung statt, deren Ertrag dem Vernehmen nach für einen wohlthätigen Zweck bestimmt ist. Man sollte meinen, es wäre dies eine sehr passende Gelegenheit, Fonds zur Gründung einer Herberge zur Heimath in unserer Stadt zu bilden. Vielleicht würden dann die geehrten Herrn, die in diesem Winter Vorträge im Gymnasium gehalten haben, sich entschließen, ihre Ueberschüsse ebenfalls zu dem beregten Zwecke zu verwenden. Ob die Spar- & Leihbank und die Landesbank aus den für Zwecke der Wohlthätigkeit in jedem Jahr disponiblen Geldern etwas hierfür aussetzen können und wollen, übersehen wir nicht. Vielleicht würde es unter dem Gesichtspunkt möglich sein, daß, wenn es sich auch nicht um einen wohlthätigen Zweck im engsten Sinne handelt, doch immerhin ein Unternehmen in Frage steht, welches von eminenter Bedeutung für das Gemeinwohl ist. Das Beste freilich müßte dann noch die Opferwilligkeit unserer Mitbürger thun, namentlich auch unserer reicheren Mitbürger. Es wird vielleicht auch die Veranstaltung von Kirchen- und Hauscollecten, deren Genehmigung bei dem guten Zwecke gewiß auf keine

Hindernisse stoßen wird, auf einen Bazar mit Verloosung 2c. Bedacht zu nehmen sein. Im Sommer sind solche Dinge erfahrungsgemäß schwer zu Stande zu bringen; es dürfte sich deshalb empfehlen, schon jetzt, wenn überhaupt, woran doch wohl kaum zu zweifeln ist, die Idee Anklang findet, mit Energie an die Ausführung zu gehn.

Uebersicht

der

im Jahre 1879 im P.-F.-L.-Hospital aufgenommenen Kranken.

Im P.-F.-L.-Hospital sind im Jahre 1879 außer den vom Jahre 1878 im Hospital verbliebenen 95 Kranken im Ganzen 1665

Kranke verpflegt nämlich:

Militairpersonen	441
und Personen bürgerlichen Standes	1224

Unter den Militairpersonen waren 1 Officier, 4 Sergeanten, 8 Unterofficiere und 428 Gemeine, und gehörten von denselben	
zum Oldenb. Infanterie-Regt. Nr. 91	271 Mann
zur Artillerie-Abtheilung	107 „
zum Dragonerregiment	50 „
„ Landwehrbataillon	5 „
zu sonstigen Regimentern	8 „

Summa 441 Mann.

Unter den Personen bürgerlichen Standes waren 991 männlichen und 233 weiblichen Geschlechts und sind von denselben verpflegt worden auf Kosten

verschiedener Armenkassen	667
auf eigene Kosten	212
der Diensthofen-Krankenkasse	143
der Krankenkasse für Gewerbsgehülfen	128
der Gesellen-Krankenkassen	37
der Buchdrucker-Krankenkasse	2
sonstiger Gewerkskassen	—
der Großherzoglichen Hofkasse	1
der Eisenbahnverwaltungs-Krankenkasse	2
der Dienstherrschaft	18
des Landesvereins zur Linderung von Kriegsleiden	1
der Stadtkasse	5
der Theaterkasse	1
des Hebammen-Instituts	1
der Seminar-Direktion	4
der Kirchenräthe	1
der Maschinen- und Metall-Arbeiter-Kranken-Kasse	1

Summa 1224

Von den am Ende des Jahres 1878 im Hospital verbliebenen 95 Kranken und den im Jahre 1879 aufgenommenen 1665 Kranken sind 1572 entlassen, 66 gestorben und 122 am Ende des Jahres im Hospitale verblieben.

Das Hauspersonal bestand außer dem Hospitalverwalter und dessen Familie im Januar, Juli und September aus 14, im Februar, März, April, Juni, August und December aus 15, im Mai und Oct. aus 16, im Nov. aus 18 Personen.

Untenstehenden Aufruf veröffentlicht die Redaction auf Wunsch des unterzeichneten Curatoriums.

Zum Emmaus-Neubau in Wartenburg, Ostpreußen (Ermland).

Theure Glaubensgenossen! Die evangelischen Waisenmädchen Ermlands wenden sich noch einmal bittend an eure Mildthätigkeit, um an Stelle ihres kleinen, feuchten, ungesunden Hauses ein neues, solides Haus zu erhalten. Auf die im vergangenen Jahre nach vielen Seiten hin abgeschickten Bittgesuche um Gaben zum Emmaus-Neubau sind uns 11900 *M* zugegangen; mit fröhlichem Herzen dürfen wir Gott danken, der Großes an uns gethan hat; in dankbarer Erinnerung bewahren wir die Namen der freundlichen Geber.

Der revidirte Bauanschlag schließt mit 23300 *M* ab; 11400 *M* fehlen uns noch. Wir haben dessen ungeachtet mit den Vorbereitungen zum Bau nicht länger warten zu dürfen gemeint, da uns die Verantwortung für den Gesundheitszustand unserer Zöglinge, die uns aus dem ungenügenden Zustande des alten Emmaus erwächst, gar zu schwer wiegend erschien.

Fundament- und Mauersteine zum Neubau sind angefahren; sobald die passende Jahreszeit kommt, wollen wir in Gottes Namen mit dem Bau beginnen. Helft uns, theure Glaubensgenossen, daß die zweite kleinere Hälfte der Bausumme gleichfalls in unsere Hand gelegt werde, und daß wir seiner Zeit mit unsern Zöglingen in ein schuldenfreies Haus einziehen können. „Bleibe bei uns, Herr, denn es will Abend werden“, so baten jene beiden Jünger auf dem Wege nach Emmaus den Heiland, der mit ihnen wandelte. „Und er ging hinein, bei Ihnen zu bleiben.“ Er ist bei uns geblieben in dem alten Emmaus in hellen und in trüben Zeiten; er wolle uns auch einen gesegneten, freudreichen und friedevollen Einzug in das neue Emmaus schenken! Im Namen des Herrn, der da spricht: „Mein ist Beides, Silber und Gold“ bitten wir herzlich und dringend um freundliche Spenden zum Bau, damit die Anstalt ihre schon 33 Jahre währende, segensreiche Wirksamkeit weiter führen und den zerstreut unter Andersgläubigen wohnenden evangelischen Waisen des Ermlands es auch ferner eine sichere Zufluchts-Stätte bieten, dem evangelischen Bekenntniß im Ermlande aber einen immer festern Boden bereiten könne.

Gaben bitten wir ergebenst unter der Adresse: **Pfarrer Richter, Wartenburg in Ostpreußen** und mit der Bezeichnung: **zum Emmaus-Bau** freundlichst absenden zu wollen.

Das Curatorium des Hauses der Barmherzigkeit und Emmaus.
Richter, ev. Pfarrer. Emilie Nabisz, Oberin von Emmaus.

Verantwortlicher Redacteur: Bejeler.

Druck und Verlag von Gerh. Stalling in Oldenburg.